

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 27 (1871)  
**Heft:** 47

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**N<sup>o</sup> 47.**

25. November.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Ein neues Kyffhäuserlied.

Kyffhausen in der gold'nen Au',  
 Thüringens Malepart,  
 Da steckt, wie der Fuchs im Bau,  
 Mit seinem rothen Bart  
 Der alte Kaiser Friederich,  
 Der, wie Ihr Alle wißt,  
 Als alter Bruder Lüderlich  
 Die neue Welt vergißt!

Er sitzt allein am Tisch von Stein  
 Und hat in Küch' und Pfalz  
 Kein Tröpfchen Bier, kein Schlückchen Wein,  
 Kein Körnchen Salz, noch Schmalz!  
 Im alten kaiserlichen Flauz,  
 Bemoostem Haupte gleich,  
 Schläft er den Kagenjammer aus  
 Vom alten deutschen Reich!

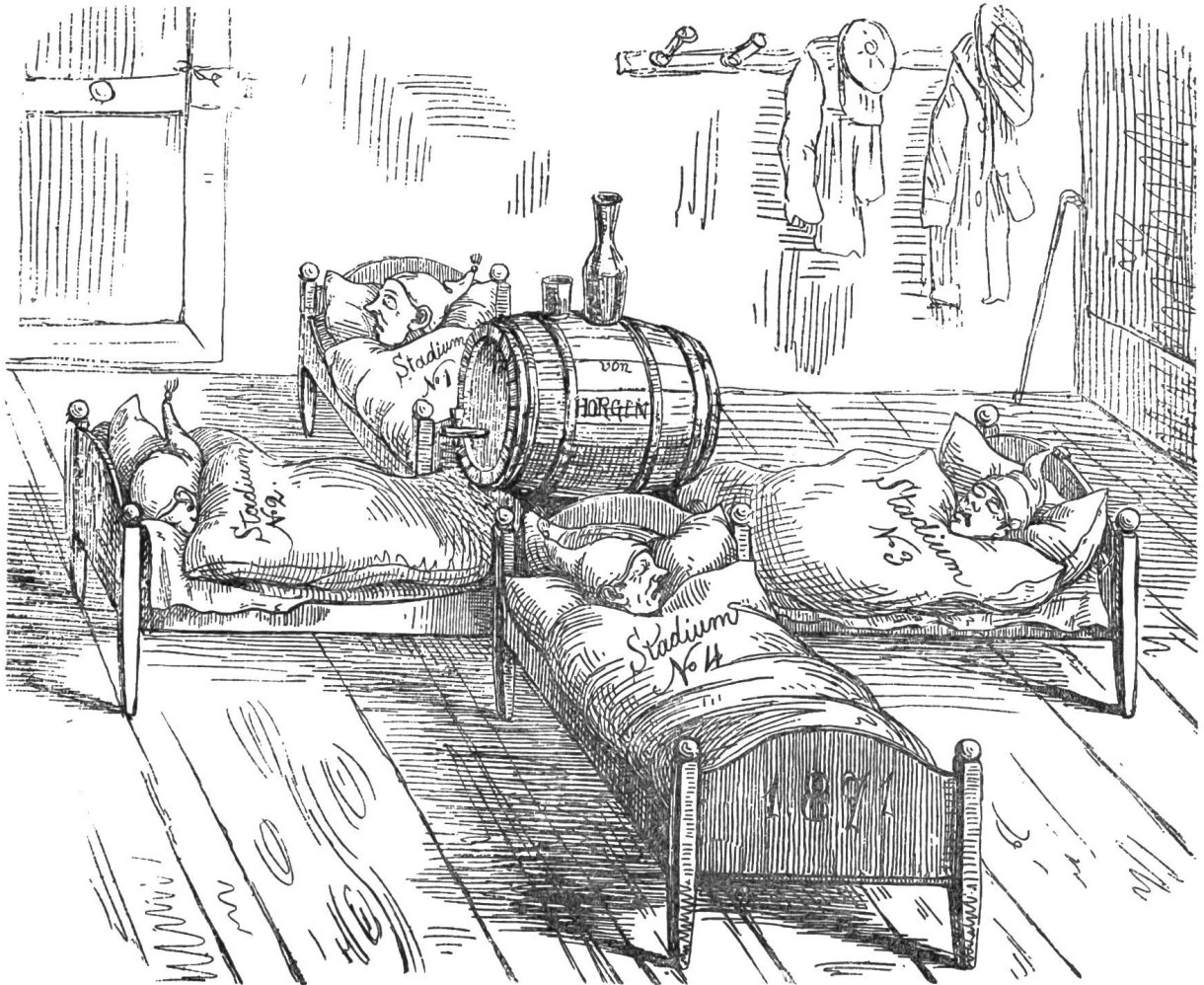
Er träumt von der Vergangenheit;  
 Zuweilen aber doch  
 Fragt er: „Was ist wohl an der Zeit?  
 „Und krächzt der Nabe noch?“  
 Allein, wie jetzt die Sachen geh'n,  
 Wär's g'wiß ein Schwabenstreich,  
 Als Rothbart wieder aufzusteh'n  
 Im lieben deutschen Reich!

Denn Zeit und Welt verändern sich  
 Und niemals steh'n sie still;  
 Und was versäumt der Friederich,  
 Holt nach der Olle Will.  
 Am Rheine spuckt es mehr und mehr  
 Von Junkern, stramm und straff,  
 Von Basel und vom Schwabenmeer,  
 Bis zu dem Frischen Haff!

„Im Schweizerland, so sage mir,  
 „Mein Freund, wie geht's denn her?“  
 Beim Sid, da revisiönlén wir  
 In's Kreuz und in die Quer';  
 Doch ist's zumeist im Bundeshaus  
 Und in der Pfisterei;  
 Das Volk, das macht sich wenig draus,  
 Aus all der Wagnerei.

Der Mostkruz auf dem Ahorntisch  
 Erquickt ihm Leib und Seel'  
 Und macht die Herzen jung und frisch,  
 Kreuz brav und kreuz fidel.  
 Im Kyffhaus und im Bundeschloß  
 Treib's Jeder, wie er mag,  
 Und schnarcke, wie der Barbarock',  
 Bis zu dem jüngsten Tag!

Das limmatatheniensische Suserkreuz  
oder  
die vier nächtlichen Stadien eines Züribieters in der Vogelperspektive.



Susertrinker, wehre dich,  
Biermal nächtlich lehre dich!

Heuriger, ich lehre dich,  
Beißt sich durch wie Meerrettig.

Die Vögel im Nationalrath am 13. November.

I.

Es steht in unsern Zeiten, in einer festen Stadt  
Ein Schloß, das seines gleichen im ganzen Land nicht hat.

Im Schloße sind versammelt viel Mannen aus dem Land,  
Sie sind von Thal und Bergen vom Volke hergesandt.

Da sitzen stolz und prächtig manch' ritterlicher Kauz,  
Der trägt den Titel „Oberst“ und einen großen Schnauz;

Dann kommen feine Leute, an Gold und Wolle reich,  
Mit scharfen, klugen Augen, die Wangen etwas bleich.

Und dann noch eine Sorte, die hilft dem Lande rathen;  
Es sind theils Kronjuristen, theils sind es Advokaten.

Zuletzt *minores gentes* zur Linken und zur Rechten,  
Sind ohne Gold und Wolle und können auch nicht fechten.

Doch findet man bei ihnen, so hört ich Einen sagen,  
Zuweilen größ're Herzen und einen kleinern Magen.

II.

Als alle diese Rätke gar ernstlich Rath gepflogen,  
Kam einst an einem Morgen ein Antrag hergeflogen ;

Er kam nur schüchtern klagend, nur flüsternd sanft und leise,  
Doch war er Herzen rührend in wunderbarer Weise.

Wohl hunderttausend Sänger, die in den Lüften schweben,  
Die baten um ihr junges, harmloses Sänglerleben.

Sie flehten : laßt uns künftig von Lust und Liebe singen,  
Laßt uns zum Himmel streben mit unsern leichten Schwingen,

Laßt uns so manchen Herzen den süßen Frieden geben  
Mit unsern Frühlingsliedern : o schenket uns das Leben !

III.

Doch finster blicken Alle die Herrn von Blut und Eisen,  
Vom Gold und von der Wolle, bei diesen sanften Weisen ;

Sie sind ja hoch erhaben, ob solchen Bagatellen ;  
Wer ist es der es wagte, solch ein Gesuch zu stellen ?

Was kümmern uns die Lieder, das Singen und das Girren, —  
So sprechen tapfre Krieger : Uns frommt das Waffentirren.

Die Kronjuristen finden, es sei doch eine starke  
Zumuthung hier zu kommen mit einem solchen Quarke.

Und die von Gold und Wolle, die edlen Herrn Barone,  
Die sprechen : das gehört ja gar nicht in unsre Zone.

Nur die *minores gentes* ergreift ein menschlich Rühren,  
Sie bitten : laßt die Sänger ihr lustig Leben führen.

IV.

Als drauf die Würfel fallen, da wurden abgeschlagen  
Der Sängerschaaren Bitten, die sie zu stellen wagen.

Fliegt hin, ihr lieben Sänger, in andere Gefilde,  
Wo man nicht Mordgedanken führt gegen euch im Schilde!

Ihr flieht in ferne Zonen ; doch dreimal weh dem Lande !  
Des Sängers Fluch trifft Jeden, der Sängers Mord nicht wandte.

Gebildete Vorträge für ein gemeinverständliches Publikum.

I. Der Bauch und seine Beziehungen zu Kirche und Staat.

Von Prof. Dr. Bauchinski.

Verehrteste! Der Bauch ist eine schöne, interessante und lehrreiche Gegend. Bei den Menschen ist er gewöhnlich vorn und wirft seine Blicke leider nur dann nach oben, wenn er sich zum Schlaf oder zur ewigen Ruhe auf den Rücken legt. Bei den Bierfüßlern ist er ein noch größerer Materialist und läßt sich von seinen auf's Irdische gerichteten Betrachtungen nur dann stören, wenn sein Träger auf den Hinterbeinen geht, d. h. höhere Bildung genossen hat.

Es gibt Individuen, bei denen der Bauch schon bei der Krawatte anfängt, wo dann das Herz am

rechten Fleck gar keinen Platz mehr findet. Wenn gleich derselbe im menschlichen Organismus nicht zur Noblesse gehört, wie z. B. der Kopf, so erfreut er sich doch gewöhnlich einer viel sorgfältigern Pflege. Er muß in'sbesondere, gleich den Boaschlangen und den kleinen Kindern, stets warm gehalten werden, was Vormittags 10 Uhr mittelst eines Bittern geschieht.

Der Bauch hat seine Feudalrechte keineswegs aufgegeben, er läßt sich von zahllosen Menschen fröhnen. Er zählt nicht nur bei den Buddhisten zu den Heiligen; sein Kultus ist sogar unter

den Freidenkern verbreitet. Der Bauch ist auch ein Student, der, wenn er voll ist, nicht gern studirt («*plenus venter non studet libenter*».) Nicht minder gehört er zu den Rednern, was man Ventriloquist oder Bauchredner nennt. Die Bauchredner werden eingetheilt in Kanzelredner, Parlamentsredner und Volksredner. Der Unterschied zwischen denselben besteht nur im Ton. Mindere Ventriloquisten produziren sich in den Bierhäusern ebenfalls um's Liebe tägliche Brod.

Schon bei der Jugend spielt der Bauch eine Rolle; wenn derselbe die elterlichen Gebote übertritt, z. B. Äpfel stiehlt oder Konfekt nascht, so wird nicht er selber, sondern sein entgegengesetzter Südpol bestraft, was eigentlich eine Ungerechtigkeit ist, welcher in der neuen Bundesverfassung gesteuert werden sollte mittelst Aufstellung eidgenössischer Aufsichtskommissäre über den Südpol der Schuljugend. Statt des benannten Südpols müssen bei den Türken die Fußjohlen herhalten, was man in der Sprache der *Osuali* „Bastnade“ nennt.

Bei den Japanesen spielt der Bauch eine hervorragende Rolle; nach gewissen Vorschriften ihres Ehrencodex wird er aufgeschlitzt, was immer ein großes Familienfest ist, wie bei uns z. B. die „Mezgeten“. In den hochzivilisirten

Ländern Europas tritt an die Stelle des Bauchaufschlitzens das Duell, insbesondere das amerikanische, oder dann auch das Gurgelabschneiden, was sich am Bequemsten während des Rasirens vornehmen läßt.

Wenn der Bauch wehmüthig wird, so nennt man es Bauchweh. Das Bauchweh wird veranlaßt durch unbezahlte Konti, Kummernsalat, Staatsexamen, junges Kalbfleisch, 4 Pfund Kirschensteine und unglückliche Liebe, zuweilen bei Jungfrauen auch durch glückliche. Im Komparativ heißt es Grimmen, im Superlativ Kollik.

„*Ventre-saint-gris*“ war das „Strohlagel“ oder „Donnerdonner“ Heinrichs, des Vierten. „*Ventre-à-terre*“ kommt bei der Kavallerie vor, aber bei der schweizerischen nicht mit Vorbedacht. Schließlich kommen wir nun noch zu den Feinden des Bauchs. Die gefährlichsten unter denselben sind: Ruhr, Cholera, Banting, Hydropathen, preußische Exerziermeister, Alpenklubbisten und wälsche Pensionsanstalten. Das thut ihm aber nichts; seine Freunde sind viel zahlreicher, denn die meisten Menschen haben keinen bessern Freund als ihren Bauch. Wenn Ihrem Freunde etwas fehlt, Verehrteste, so gießen Sie ihm eine Flasche guten Weltliner ein. Ich habe gesprochen!

## Feuilleton.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Wie kommt's, daß in der Ohngeldfrage die Waadtländer centralistisch und die Berner kantonesisch gestimmt haben? In der Militärfrage war's das gerade Gegenteil.

Dreier: Das verstehst du nicht besser. Im Grund sind Alle Centralisten; sie gravitiren Alle nach dem gleichen Centrum, Berner, Waadtländer, Zürcher, Thurgauer, Urner o tutti quanti.

Meier: Wie so?

Dreier: Sie wollen Alle die Bazen centralisiren in den eigenen Geldsack. (Pfeift):

Wo du nicht bist, Herr Organist,

Da schweigen alle Flöten u. s. w.

Dreier: Der Legitimistenkongreß im Schweizerhof zu Luzern hat seine Früchte getragen: Die Fusion zwischen den Bourbonen und den Orleans ist nun ein fait accompli. Der Graf von Chambord acceptirt die Tricolore und wird vom Grafen von Paris als Henry V. anerkannt.

Meier: Aber *Numale* und *Joinville* bekennen sich doch offen zur Republik?

Dreier: Das ist eben der Witz, was man beim Damenpiel „Wigge und Mühle“ nennt. Bleibt Frankreich Republik, so können *Numale* oder *Joinville* Präsidenten werden; kehrt es zur Monarchie zurück, dann succedirt ihr Neffe dem legitimen Vetter als Bürgerkönig.

---

**Briefkasten.** K. V. J. in J. Wir wollten kürzen und ist uns dabei die Feder durchgegangen und hingelangt, wo wir gar nicht hinwollten. Scusate! — Freund N. in L. Schönsten Dank! Aber den 2. Theil mußten wir weglassen, aus Bescheidenheit. Nur keine blague! — E. G. z. D. in R. Sie hätten uns nähere Erläuterungen geben sollen; es geht gegen unsere Grundsätze, einen Pfeil in's Blaue zu schießen, ohne zu wissen, wohin er fliegt. — Abonné B. Nous y penserons. — H. F. in W. Wir erwarten bald wieder eine Sendung. — K. ö. b. i. Dein Tintenfaß ist hoffentlich noch nicht eingefroren. — Hans in B. Für's nächste Mal. — E. L. in B. Sie werden brieflich Antwort erhalten. —